

Liebster Freund, heute an meines Bruders Todestag setze ich endlich die Feder an und brade mein langes Schweigen. Denn es mahnt mich Ihnen sein letztes Buch zu senden, das er druckfertig hinterließ und das nun eben erschienen ist, ganz wie er es wollte. Von mir ist nichts zugefügt als z. 117 eine Stelle aus Matherius.

Sie sind unermüdet mit neuen Zusendungen, für die ich, wie die Danken können, herzlich dankbar bleibe. Noch stehe ich immer im F und gerathe gar daraus. Das Buchstäblich ausgedrückte es macht die meiste Mühe. Dazwischen fühle ich mich fortwährend, wo mich krank, doch unbehaglich, wäre nur der Winter erst überstanden!

Ph. Dieffenbachs Tod wuste ich noch nicht. Lorenz Dieffenbach, der sich unermüdet das eine J erspart, hat mir sein neues Buch geschickt, er ist gleich allem was er gibt, gelebt und fleißig, aber zu lesen schwer. Dithmars in Marburg grammatische Thätigkeit ist mir was ganz neues. Sie haben vol Rumpelts Lautlehre zur Hand genommen, das heißt Sanskritergebnisse auf mein Werk gepfropft und niemand weiß ob die reise angehen. Wir haben noch erschrecklich viel auf unserm Boden zu lernen und die fremden Anstöße können immer noch warten.

Freilich soll ein Band „Verhältnisse“ gedruckt werden, ich habe die schönsten Zusätze aus dem Elsass und aus Niedersachsen. Was Sie mir ausser den früheren Mittheilungen noch dazu geben wollen, soll mir lieb sein. Dr. Knecht hat mir neulich sein wunderschön^{schöner} gutes Buch über die Wäcker gesandt, ich bin aber noch nicht dazu gelangt es zu lesen, also noch weniger ihm zu danken, Brief schreiben bringt mich auf den verzeihen Sie, die mir süß sind. Bekommen Sie ihn zu sehen, so melden Sie ihm vorläufig meine Gruesz und ich würde die gleichfalls angebotenen Verhältnisse mit Freuden annehmen.